

Gelingsbedingungen der Nationalen Bildungsplattform*

Transparenz als ein Vertrauensaspekt – zu wenig und doch zu viel

Mit der Nationalen Bildungsplattform (NBP) hat der Bund eine Initiative gestartet, die den Zugang zu Bildungsangeboten erheblich verändern kann. Mit Blick auf die Gelingsbedingungen der NBP ist es interessant, wie die davon betroffenen Akteure der Initiative gegenüberstehen. Vertrauen sie dem Vorhaben? Ohne Vertrauen – verstanden als „confident relationship with the unknown“ (Botsman 2017) – sind Großprojekte kaum umsetzbar. Es ist ihr soziales Kapital (Coleman 1990).

Für den Begriff „Vertrauen“ gibt es in der Forschung eine ganze Bandbreite an Operationalisierungen, wobei eine disziplinübergreifende Operationalisierung indes eine Herausforderung bleibt (Blöbaum 2021, S. 27). Wo bereits seitens der Forschung Konzeptionalisierungen erfolgen und diese um Indikatoren zur Messbarkeit von Vertrauen ergänzt wurden, bestimmen sich diese Konzepte vor allem von der Art des Gegenübers, dem Vertrauen geschenkt werden soll. Im Zusammenhang mit der NBP erscheinen dabei zum Beispiel folgende Dimensionen relevant: Vertrauen in Politik (Decker u.a. 2019), Vertrauen in Institutionen (Steindl 2019), Vertrauen in das Internet (Dzzyk 2005), Vertrauen in Medien (Kohring/Matthes 2004), Vertrauen in Maschinen (Lee/See 2004).

Für sich genommen eignet sich keine dieser Dimensionen für eine Bestimmung des Vertrauens, das der NBP entgegengebracht wird. Als Aktivität des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist die NBP ein Phänomen von Politik. Als Vernetzungsstruktur von Bildungseinrichtungen, Lernangeboten, Lehrenden und Lernenden ist die NBP eine Institution. Als Teil des digitalen Datenaustauschs ist die NBP Teil des Internets. Die auf ihr zugänglichen Inhalte sind Medien. Als algorithmusunterstütztes Ökosystem ist die NBP Maschine. Eine umfassende theoretische und empirische Analyse des Vertrauens in die NBP müsste daher relevante Dimensionen von Vertrauen verbinden und entsprechende Erhebungsinstrumente entwickeln

und einsetzen. Dies leistet der vorliegende Aufsatz nicht.

Vertrauensbildung durch Transparenz

Wir ziehen stattdessen Transparenz als ein vertrauensförderliches Merkmal heran, das quer zu den genannten Dimensionen steht, und arbeiten anhand eigenen empirischen Materials Transparenzaspekte heraus, die sich als vertrauskritisch erweisen.

Transparenz ist in der Literatur (z.B. Uth u.a. 2021) als ein Kriterium benannt, das zur Vertrauensbildung beiträgt und welches zudem als Erfolgsfaktor von Qualität in onlinebasierten Lernangeboten in der Erwachsenen- und Weiterbildung (EB/WB) identifiziert wird (Blicke u.a. 2019).

Bei der Erhebung, aus der hier Teilergebnisse vorgestellt werden, handelt es sich weder um eine repräsentative Befragung noch zielte diese darauf, Vertrauensfragen zu stellen. Die Befragung wurde im Rahmen des Projekts TrainSpot durchgeführt. TrainSpot verfolgt das Ziel, Train-the-Trainer-Angebote und -Anbieter (TtT) zukünftig auf der NBP zusammenzubringen. Dieser TrainSpot soll eine Anlaufstelle für Lehrende sein, um ihre eigene Kompetenzentwicklung und Professionalisierung zu unterstützen. Bei der Befragung wurden Lehrende der EB/WB und Anbieter von TtT als potenzielle zukünftige Nutzende des TrainSpots adressiert und zu ihrer Einschätzung hinsichtlich der NBP, der von ihnen gesehene Chan-



Autoren/Autorin |
Peter Brandt, Lars Kilian und Carmen Biel, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V., Bonn

brandt@die-bonn.de
kilian@die-bonn.de
biel@die-bonn.de

*Das diesem Text zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 161NB1062A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin/den Autoren.

Literatur |

Botsman, R.: Who can you trust? How technology brought us together – and why it might drive us apart. 2017

Blieck, Y./Ooghe, I./Zhu, C./DePryck, K./Struyven, K./Pynoo, B./van Laer, H.: Consensus among stakeholders about success factors and indicators for quality of online and blended learning in adult education: a Delphi study. In: Studies in Continuing Education, 41, 2019, S. 36-60

Blöbaum, B.: Some Thoughts on the Nature of Trust: Concept, Models and Theory. In: Blöbaum, B. (Hrsg.): Trust and Communication. Cham 2021, S. 3-28

Coleman, J. S.: Foundations of Social Theory. Cambridge, MA 1990

Decker, F./Best, V./Fischer, S./Küppers, A.: Vertrauen in Demokratie: Wie zufrieden sind die Menschen in Deutschland mit Regierung, Staat und Politik. Für ein besseres Morgen. <http://library.fes.de/pdf-files/fes/15621-20190822.pdf>, 2019

Dzcyk, W.: Vertrauen in Internetangebote. Köln 2005

Lee, J.D./See, K.A.: Trust in automation: designing for appropriate reliance. In: Human factors, 46, 2004, S. 50-80

cen der Meta-Plattform und der Herausforderungen, die sie damit in Verbindung bringen, befragt. Insbesondere aus den formulierten Freitextantworten können Ableitungen im Hinblick auf Transparenzaspekte erfolgen.

Gestreut wurde die Befragung über das Portal wb-web, dessen Hauptzielgruppe Lehrende der EB/WB sind. 205 Personen besuchten die Befragung, am Ende konnten 42 vollständige Antworten ausgewertet werden. Zu den Chancen und Herausforderungen haben 39 beziehungsweise 38 Personen eine Freitextantwort formuliert. Die Auswahl der im folgenden herangezogenen Beiträge erfolgt dabei über einen direkt oder indirekt zum Ausdruck gebrachten Transparenzbezug. Kontextualisiert werden die vertrauensrelevanten Cluster durch Einschätzungen aus der jüngst veröffentlichten Wikimedia-Studie (2022) zur NBP, die Transparenz als eine Voraussetzung für Vertrauen in die NBP ansieht und als Schlüssel zu ihrem Erfolg (vgl. ebd., S. 74, oder das Kapitel 4.3.2).

Transparenz des Angebots

So finden sich 11 Antworten, die in der NBP die Möglichkeit sehen, Transparenz über existierende Angebote in der bislang intransparenten Landschaft der EB/WB herzustellen. Über die NBP ließen sich aus Perspektive der Befragten „Angebote von Bildungsträgern [...] vergleichen“, „eine erhebliche Verbesserung für suchende Personen“ erreichen und „auch Angebote finden, die mir sonst nicht bekannt geworden wären“. Damit steige die „Transparenz“ durch ein „größeres Angebot“ und die Möglichkeit der „einfacheren Handhabung“ bei der Suche nach passenden Bildungsangeboten.

Für die eigenen Angebote sehen die Befragten den Vorteil der „besseren Sichtbarkeit“, denn schließlich agieren die Befragten selbst im Bereich der EB/WB.

In drei Antworten wird explizit das Thema der Qualität aufgegriffen, in dem eine „Qualitätskontrolle“ durch die NBP erreichbar scheine, zum Beispiel durch „anerkannte Qualitätskriterien“ und sich ergebende „optimale Förderangebote für Bildungsträger mit einem hohen Qualitätsanspruch“.

Die Befragten scheinen dabei aber dem Nutzen für das eigene Arbeiten zu misstrauen: So finden wir

Stimmen, die befürchten, dass es trotz des großen Vorhabens nicht gelingen könnte, eine Transparenz über alle Angebote herzustellen, denn es „wird schwierig werden, alle Bildungsangebote unter einen Hut zu bekommen“ und „vielleicht teuer und unpersönlich“.

Der „gläserne Lernende“

Die NBP als technische Infrastruktur will eine lebensbegleitende Bildungsreise ermöglichen. Hierfür ist es nötig, Lernendendaten zu erheben und auszuwerten. Eine solche Datafizierung für personalisierte Analyse- und Empfehlungsfunktionen bedarf hoher Transparenz für Lernende, damit diese einerseits die Funktionalitäten verstehen und Ergebnisse einschätzen können, andererseits, um sich für oder gegen den Einsatz derartiger Features auszusprechen. Es handelt sich hier um einen „sowohl aus pädagogischer wie auch ethischer Sicht äußerst sensiblen Themenkomplex“ (Wikimedia 2022, S. 38). Entsprechende Statements der Befragten setzen genau hier an: „Ich möchte nicht, dass die Fähigkeiten von Bürgern in einer zentralen Plattform abrufbar sind“. Auch die Aussagen: „Meine eigene Weiterbildung wird für alle diejenigen, die Zugriff – berechtigterweise oder unberechtigterweise – auf meine Lernfortschritte bekommen, zugänglich und auswertbar“ oder „Was passiert mit meinen Daten? Wofür werden sie genutzt? Ich will nicht wieder getrackt werden etc.“ zeigen eine ablehnende Haltung. „Datensicherheit“ ist ein Stichwort, welches die Bedenken der Befragten zusammenfasst.

Bezogen auf die Lernendendaten zeigt sich, dass zu viel Transparenz – wahrgenommen in Bezug auf die eigene Person – Misstrauen bei den Nutzenden schafft. Demgegenüber schafft zu wenig Transparenz bei den schlussendlich zum Einsatz kommenden Algorithmen ebenfalls Misstrauen bei den Nutzenden.

Vertrauensbildende Maßnahmen schaffen

Die bisherigen öffentlichen Reaktionen spiegeln eine oft als unbefriedigend wahrgenommene Informationslage zu Zielen und Prozessen rund um die NBP. Die Wikimedia-Studie fasst das so zusammen

(S. 46): „Obwohl z. B. Transparenz und früher Einbezug von Gesellschaft und Interessengruppen bei einem Projekt dieser Tragweite absolut notwendig gewesen wären und früh von allen möglichen Aktiven eingefordert wurden, [...] sind die Bemühungen dazu in den Augen vieler Beobachtenden ungenügend. So wurde die Intransparenz [...] von Abgeordneten [...] kritisiert [...]. Auch in journalistischen Artikeln zur NBP [...] wird die Intransparenz des Verfahrens kritisiert“.

In den Statements der von uns Befragten scheint dieser Mangel ebenfalls durch. Keine Person schätzte die Informationslage rund um die NBP als gut ein. Wenn überhaupt, wird diese als defizitär beschrieben. Eine Person moniert, das Konzept der NBP sei „noch viel zu schwammig“. Eine andere äußert sich im gleichen Sinne und ergänzt: „Ich habe nicht einam [einmal] ansatzweise die Idee der nationalen Bildungsplattform verstanden, obwohl ich veruchte [versuchte], mich dazu umfassend zu informieren.“ In der Folge entsteht ein Informationsvakuum, das Anlass für Spekulationen bietet: „Eine nationale Bildungsplattform ist ein Versuch, etwas zu zentralisieren. Woher kommt dieser Wunsch?“ Diese Aussagen zeigen exemplarisch die Zurückhaltung gegenüber der NBP aus Gründen der Intransparenz. Vertrauen in das Großprojekt würde wachsen, wenn die Verantwortlichen die Transparenz erhöhten und Missverständnisse – etwa zum Zentralisierungsmotiv – auflösten.

Das richtige Maß an der richtigen Stelle

Anhand der Befragungsergebnisse konnten vertrauensrelevante Transparenzaspekte der NBP identifiziert und geclustert werden. Sie bestätigen den in der Literatur belegten Zusammenhang von Transparenz und Vertrauen, indem sie zeigen, dass Zweifel und Misstrauen, die der NBP entgegengebracht werden, durch mehr Transparenz vermieden werden können. Zugleich zeigen sie, dass Transparenz nicht nur im Prozess, sondern auch als Qualität des Produkts vertrauensförderlich ist, indem die NBP Bildungsmöglichkeiten transparent macht oder ihren Umgang mit Datensicherheit und dem Tracking von Lernendendaten offenlegt. Ein bisher im Kontext von Transparenz und Vertrauen unterbelichteter Aspekt ist, dass

zu viel Transparenz auch vertrauensmindernd wirken kann, soweit unter Transparenz hier die Offenlegung von Nutzer- und Nutzungsdaten verstanden wird.

Die von uns erhobenen Aussagen bieten weitere Anknüpfungspunkte, die sich auf vorhandenes oder mangelndes Vertrauen hin auslegen ließen. Adressiert sind damit zum Beispiel das Vertrauen in die Kompetenz, große IT-Vorhaben erfolgreich aufzusetzen, oder das Vertrauen in die Integrationskraft des Vorhabens. Um es mit der Wikimedia-Studie zu sagen: „Transparenz ist notwendig, jedoch lange nicht hinreichend“ (Wikimedia 2022, S. 75). Wir verzichten jedoch darauf, sie hier umfassender einzuspielen, da wir hierfür – neben der Transparenz – weitere mit Vertrauen assoziierte Konzepte bestimmen müssten, was den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde.

Unsere Analyse ist von einigen limitierenden Faktoren begleitet. Allein aufgrund des Erhebungsdesigns wurden im Wesentlichen Sichtweisen von Lehrenden der EB/WB und Anbietern von TtT betrachtet. Es darf damit gerechnet werden, dass bei anderen Akteursgruppen weitere vertrauensrelevante Aspekte zu finden wären. Betrachtet wurden zudem auch nur Aussagen, aus denen Einstellungen und Verhaltensabsichten abgeleitet werden können. In verhaltensorientierten Ansätzen wird Vertrauen hingegen als konkretes Handeln betrachtet (Coleman 1990). Auf die NBP bezogen hieße das, aus dem Mitmachen bei der NBP auf Vertrauen in die NBP zu schließen. Hier können künftige Evaluationsstudien Auskunft geben. ■■■

Fortsetzung Literatur |

- Kohring, M./Matthes, J.: Revision und Validierung einer Skala zur Erfassung von Vertrauen in Journalismus. In: M&K, 52(3), 2004, S. 377-385
 Wikimedia Deutschland e.V.: Konzeptstudie Werte und Strukturen der Nationalen Bildungsplattform. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Konzeptstudie_Werte_und_Strukturen_der_Nationalen_Bildungsplattform.pdf, 2022
 Steindl, N.: Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen. In: Hanitzsch, T./Seethaler, J./Wyss, V. (Hrsg.): Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Studies in International, Transnational and Global Communications. Wiesbaden 2019
 Uth, B./Badura, L./Blöbaum, B.: Perceptions of Trustworthiness and Risk: How Transparency Can Influence Trust in Journalism. In: Blöbaum, B. (Hrsg.): Trust and Communication. Cham 2021, S. 61-81